

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen - hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Vierteljährlich M 2 30, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 2.-, monatlich 70 Pf., - durch die Post bezogen M 2 40 -

Amts-Blatt

des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postfachkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechs mal gepaltene Bettzeile (Masse's Zeilen) 14 25 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 18 Pf., übrige Zeile 55 Pf., außerhalb des Bezirkes 65 Pf., Reklame - : 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt : - : Zeitraumber und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisenachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortsteile Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Bietnia, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Eblemsdorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 141

Dienstag, den 26. November 1918.

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

§ 2 der Bekanntmachung vom 27. Juli 1918 über Beförderung von Vieh - Sächsl. Staatszeitung Nr. 174 vom 29. Juli 1918 - erhält folgenden Zusatz:

„Wird Vieh auf Beförderungsschein oder als Gepäck oder als Expressgut aufgegeben, so ist eine besondere schriftliche Versandgenehmigung der zuständigen Stelle vorzulegen.“

Dresden, am 18. November 1918.

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Verordnung,

die Einlieferung der Zuckerbezugsausweise durch die Kleinhändler betreffend.

Die Kleinhändler haben die von ihnen abgetrennten Bezugsausweise der Zuckerkartenreihe 11 sowie die Bezugskarten der Reihe 11 spätestens bis zum 25. Novbr. 1918 ihren Lieferanten einzusenden. Die Einlieferung hat unter Einschieben oder mittels Wertpaket zu geschehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet.

Dresden, am 19. November 1918.

Ministerium des Innern.

Nochstandsarbeiten.

Wenn Nothstandsarbeiten zur Beschäftigung von Arbeitslosen die sofortige Entziehung von Grundstücken oder Rechten an solchen nötig machen, kann die Einleitung des Dringlichkeitsverfahrens nach § 70 des Sächsischen Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 beim Ministerium des Innern beantragt werden.

Nach dieser Bestimmung kann die sofortige Entziehung oder Beschränkung von Grundbesitz oder von Rechten an Grundstücken vorbehaltlich nachträglicher Feststellung des Gegenstandes der Enteignung und der Entschädigung gegen Sicherheitsleistung des Unternehmers verfügt werden, wenn die sofortige Ausführung eines dem öffentlichen Nutzen gewidmeten Unternehmens zur Abwendung drohender Gemeingefahr erforderlich ist.

Dresden, den 22. November 1918.

Der Staatskommissar für Demobilisierung.

Dr. Dehne.

Erhöhung der Brotzotation.

I. Versorgungsberechtigte Bevölkerung.

§ 1. Allgemeines.

Zufolge der vom Kriegsernährungsamt angeordneten Erhöhung der Brotzotation werden an die Versorgungsberechtigten auf Kopf und Woche vom 1. Dezember ab gewährt:

a. für Kinder bis zu einem Jahre	1 Pfund Brot,
b. für Kinder im 2., 3. und 4. Lebensjahre	3 " "
c. für Kinder im 5. und 6. Lebensjahre	4 " "
d. für alle übrigen Personen	5 " "

§ 2. Sonderzulagen.

Mit dem vorgenannten Zeitpunkt fallen auf reichsrechtliche Anordnung alle bisher neben der Normalration gewährten Brotzulagen an Schwerarbeiter, Schwangere, kranke und nichttätige Mütter und Jugendliche beiderlei Geschlechts sowie die bisher gewährte Mehrlage weg.

Dagegen wird den Schwerarbeitern die wöchentliche Zulage in dem bisherigen Umfang weitergewährt.

Infolge des Wegfalls der Schwerarbeiterzulage ist die Bekanntmachung vom 12. Juni 1918, die Ausstellung von Arbeitsbescheinigungen zur Erlangung der Schwerarbeiterbrotzulage betr., Ämtliche Beilage Nr. 16 zu Nr. 158 des Ramenzer Tageblattes, Pulsnitzer Wochenblatt Nr. , bis auf weiteres als hinfällig anzusehen.

Französische Pläne.

Von unserem Berliner Vertreter.

Jeder Tag bringt uns neue Beweise, daß vor allem die Franzosen nicht den Frieden wollen, den Deutschland durch die Vermittlung Wilsons erbeten hat. Clemenceau und Poincaré sind noch immer am Ruder und die Zahl derer ist in Frankreich groß geworden, die den Sieg über das verhasste Deutschland auszuheben und ihn nicht durch Wilsons Weltverbesserungspläne schmälern lassen wollen. Alle Versuche unserer Waffenstillstandskommission und der Kommissionen, die in Spa über Einzelfragen des Waffenstillstandes verhandeln, Mitteilungen der Bedingungen herbeizuführen, um den Rückzug der deutschen Truppen geordnet möglich zu machen, sind gescheitert. Die Kommission unter Erzberger hat gegen die Haltung der Franzosen bereits protestiert. Jetzt hat General v. Winterfeldt sich ebenfalls in einem Protest gegen die aufzunehmenden Bedingungen gewandt. Ein Erfolg wird selbstverständlich auch dadurch nicht erreicht werden. Aber die ganze Welt wird durch die wiederholten deutschen Proteste doch aufmerksam auf die gemeinen Pläne, die die Franzosen verfolgen. Hindenburg sagte ja bereits dieser Tage, er glaube, die Franzosen wollten sich Rechtstitel zur Fortsetzung des Krieges und zur Befreiung Deutschlands sichern. Just dasjenige führt auch Dr. Solf in einer neuen Note aus. Alle deutschen Stellen geben zu, daß wir den Krieg nicht fortsetzen kön-

nen, es den Franzosen also leicht sein würde, ihre amnestionsistischen Pläne zu verfolgen. Freilich weisen auch alle maßgebenden deutschen Stellen auf die Folge solcher französischen Haltung und Absichten hin. Wir haben Wilsons Macht vertraut, haben uns den Waffenstillstandsbedingungen in der Erwartung unterworfen, daß Wilson alles daransetzen werde, seine Verbündeten auf das Maß der Vernunft zurückzuführen, haben geglaubt, daß die vierzehn Punkte Wilsons der Welt einen gerechten Frieden geben, also auch uns Gerechtigkeit bieten würden. Sollen unsere Hoffnungen wirklich getäuscht sein, soll unser Vertrauen nutzlos gewesen sein? Heute müssen wir immer wieder an Wilson appellieren, er möge seine Macht anwenden, um uns das zu geben, was er schließlich moralisch versprochen hat. Solf bittet nachdrücklich, daß nun endlich die Verhandlungen über den Präliminarfrieden beginnen mögen. Nur wenn wir diesen Vorfrieden erhalten, kann Deutschland wirklich noch existieren, nur dann werden die Pläne der Gegner durchkreuzt und wir können in Zeiten, die uns gestatten wieder aufzubauen und dem drohenden Chaos vorzubeugen. Indessen: Solf sagt, was jeder Deutsche ja auch fühlt: Man müsse annehmen, als ob auch der Präliminarfrieden hinausgezögert werden sollte. Die Gründe lägen auf der Hand: Es sind die geheimen Pläne der Franzosen, jene Pläne die hoch unerbittlich machen, die jetzt schon die Franzosen durch Uebertretung der Waffenstillstandsbedingungen zu erkennen geben. Sie haben Eliaß-Votringen als französisches Gebiet besetzt, haben deutsche Truppen interniert, ehe die festgesetzten Fristen ver-

streichen waren, die ihnen zum Rückzug blieben. Sie haben Forderungen gestellt, die über die Bedingungen des Waffenstillstandsabkommens hinausgingen. Nirgends Entgegenkommen, niemals etwas anderes als die Sucht, den Deutschen zu schaden, sie tiefer in die Not zu stürzen, sie hilfbarer zu treffen und zu vernichten. Gewalt wird an Stelle der Friedens-Konferenz-Entscheidungen gesetzt. Und wir müssen uns fügen.

Wir müssen uns fügen, weil wir besiegt sind, weil unsere Kampfkraft zusammengebrochen ist. Wir werden auch einen Präliminarfrieden annehmen, der uns schwere Opfer auferlegt, müssen damit rechnen, daß Eliaß-Votringen für uns ganz ausscheidet und verloren ist und uns schwere finanzielle Opfer auferlegt werden. Aber wir wünschen wenigstens Klarheit. Jetzt haben wir sie nicht, da immer wieder das Geheiß aufsteigt, daß französische Pläne geschaffen haben: Die Befreiung weiterer deutscher Landesteile, vielleicht ganz Deutschlands. Es läge durchaus im Besten Clemenceaus an den verhassten noch diese Sache zu nehmen. Protestieren können wir heute nur noch weiter nichts. Wird Wilson sich wirklich weiter zurückhalten und seine Verbündeten allein bestimmen lassen? Was der Papst soll sich um Deutschland bemühen haben. Einen Erfolg haben seine Bemühungen aber ebenfalls nicht ergeben: Die Unsicherheit schafft Stunden der Verzweiflung. Wir Deutschen sind leider noch nicht völlig klar über die Gefahr, die uns umflart. Wenige nur denken weiter, denken daran, was aus uns werden würde, wenn dieser haltlose Zustand unter den Waffenstillstands-

II. Militärpersonen.

§ 3.

Militärpersonen, die von der Heeresverwaltung mit Brot versorgt werden, nehmen an der Brotversorgung nicht teil. Dagegen erhalten

- a. mit Verpflegung einschl. Brot Einquartierte,
- b. Brotgeldempfänger,
- c. in den Kasernen wohnende, auf Selbstbeköstigung angewiesene Mannschaften,
- d. Kriegsgefangene und deren Wachmannschaften auf den Kopf und die Woche 5 Brotmarken.
- e. Lazarettinsassen auf den Kopf und die Woche 5 $\frac{1}{2}$ Brotmarke.

Neben dem vorstehend festgelegten Brotbezug erhalten als Zulage die unter a-c aufgeführten Mannschaften, soweit sie besonders anstrengenden Dienst verrichten und dies von der zuständigen militärischen Dienststelle bescheinigt wird, auf den Kopf und die Woche $\frac{1}{2}$ Brotmarke. Offiziere und Militärbeamte im Offiziersvertrage erhalten Brotmarken nach § 1 unter d.

Militärverlauber erhalten pro Kopf und Woche 5 Brotmarken.

§ 4.

Die vorstehende Bekanntmachung gilt auch für die Städte Ramenz und Pulsnitz. Ramenz und Pulsnitz, am 22. November 1918.

Der Kommunalverband der Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat zu Ramenz und Pulsnitz.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Neue Kartoffelumlage.

Durch die von hier aus nicht zu unterbindende Belieferung der Landeskartoffelkarten auswärtiger Bezirke sowie durch die sonstige Abwanderung an Kartoffeln aus dem Bezirke heraus sind die infolge der ungünstigen Ernte an sich schon sehr geringen Kartoffelbestände für die Versorgung des Kommunalverbandes derartig gemindert worden, daß die Versorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht gewährleistet ist, wenn nicht noch weitere Kartoffelmengen seitens der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Vor allem aber müssen auch der Stadt Chemnitz noch Kartoffeln von hier aus zugeführt werden, um dort der allerschwersten Not nach Kräften vorzubeugen. Endlich braucht aber auch der Bezirk für die demnächst zur Entlassung kommenden Militärpersonen verhältnismäßig erhebliche Kartoffelmengen. Der früh eintretende Frost macht es nicht möglich, die in Posen und Schlesien bereits angekauften und zum Versand bereitgehaltenen Saatkartoffelmengen jetzt heranzubringen und gegen Abgabe von Speisekartoffeln, die den Landwirten für Saatwecke belassen worden waren, einzutauschen. Der Kommunalverband kann aber nicht auf diese Speisekartoffeln verzichten, sie sämtliche Saatkartoffeln hereinbekommen sind. Deshalb ist es notwendig, daß die Landwirte, gleichviel, ob sie bereits auswärtige Saatkartoffeln bestellt haben oder nicht, aus ihren eigenen Saatgutvorräten 5 Zentner auf den ha Anbaufläche, das ist $\frac{1}{3}$ ihres Saatguts, abgeben.

Die Ortsausschüsse zur Sicherung der Volksernährung sind angewiesen worden, die Erhebung dieser Kartoffeln und ihre unverzügliche Ablieferung an den Kommunalverband in die Hand zu nehmen. Es wird erwartet daß die Landwirtschaft in Erkenntnis der gegenwärtigen Lage auch ihrerseits alles tut, um die Ablieferung zu beschleunigen.

Ramen z, am 23. November 1918.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Die Frist zur Anmeldung und Entrichtung des auf die Zeit vom 1. Januar bis mit 31. Juli 1918 zu entrichtenden

Warenumsatzstempels

ist abgelaufen. Säumige Beitragspflichtige werden hiermit bei Vermeidung von Weiterungen zur sofortigen Anmeldung und Entrichtung des Stempels aufgefordert.

Pulsnitz, am 26. November 1918.

Der Stadtrat. Der Arbeiter- und Soldatenrat zu Ramenz.



Heimkehrende Krieger, die Ihr für uns gekämpft und gelitten, die Heimat grüßt Euch!

bedingungen weiter bestehen, wenn die Blockade weiter aufrecht erhalten werden sollte. Sagen wir es doch offen: Unsere Ernährung reicht nur noch für wenige Wochen und die einzige Hilfe ist der Präliminarfrieden, die Aufhebung der Blockade, der Beginn der Zufuhr. Will Frankreich das verhindern, so wird ein zerkümmertes, hungerndes Deutschland in Jammer und Not verzweifelten Zuständen aufsteigen. Die Verantwortung wird die Geschichte wohl denen aufbürden, die das verschuldet haben. Doch sie fürchten solche Geschichts-Schreibung nicht, sonst würden sie, die Hoch und Clemenceau schon die harten Waffenstillstandsbedingungen geändert, gemildert haben.

Das Wichtigste.

Vom 1. Dezember 1918 ab sind aus dem Heimatherr zu entlassen, Offiziere des Beurlaubtenstandes, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1880 bis einschließlich 1896. Das Zentrum hat seinen Namen in „Freie Deutsche Volkspartei“ umgeändert.
Der Papst bemüht sich um die Milderung der Bedingungen des Waffenstillstandes und die Lebensmittelversorgung Deutschlands.
Die Rumänen sind in Siebenbürgen eingedrungen. Auch die ganze Bukowina haben sie besetzt.
Zum Oberschulrat für das Volksschulwesen in Sachsen ist Privatdozent Weisk in Jena ernannt worden.
Ein englischer Flugdienst über den Kanal soll errichtet werden. Seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes haben 100000 Personen um Pässe nach Europa nachgesucht. Da die Beschränkungen für die Ausgabe der Pässe noch immer in Wirksamkeit sind, wurden diese Gesuche abgelehnt. 25000 Personen warten in New-York auf Schiffsgelegenheit.
General Ludendorff ist schwer erkrankt. Er soll gänzlich zusammengebrochen sein.
Der bekannte bayrische General Krafft von Delmensingen wurde vom Soldatenrat in einem Hotel nahe Ulm verhaftet und nach Neu-Ulm gebracht.
Die deutsche Regierung erhebt Einspruch gegen eine Lossetzung des deutschen Gebietes durch den Verband.
In Belgrad soll Revolution ausgebrochen und König Peter entthront sein.
Dienstag wurde von Franzosen besetzt.
Lemberg befindet sich seit Sonnabend wieder in polnischem Besitz.

Vom Kriege.

(Die Schuld am Kriege.) Von verschiedenen Seiten wurde verlangt, daß die Geheimakten durchgesehen werden müßten, die Geheimnisse zu öffnen wären, da man Interesse daran habe, die Schuldfrage aufzuklären. Aus den Kreisen der jetzigen Regierung ist denn auch in Aussicht gestellt, gelegentlich Veröffentlichungen aus den Geheimakten vorzunehmen. In Bayern wird, wie es scheint, nun bereits der Anfang mit den Veröffentlichungen gemacht und zwar werden Einzelheiten aus den Berliner Gesandtschaftsberichten des Grafen Lerchenfeld bekannt gegeben. Seine Berichte verraten manches, so vor allem, daß die Wiener Regierung doch der Träger des Kriegsgebahrens war und sich, freilich gestützt durch die deutsche Unterstützung, auf den Krieg vorbereitete. Freilich scheint, man sowohl in Wien wie in Berlin weniger an einen Weltkrieg gedacht zu haben, sondern legte die Note an Serbien vor allem darauf an, das kranke Oesterreich-Ungarn wieder gesund zu machen. Erst als letzte Konsequenz dachte man an den Krieg, wenn eben doch das Ultimatum andere Folgen zeitigen sollte, als man annahm. Aber diesen Krieg hat man unverzeihlicher Weise leicht genommen. „Der Preussische Generalstab sieht den Krieg mit Frankreich mit großer Zuversicht entgegen“, telegraphierte Lerchenfeld an seine Regierung, „rechnet damit, Frankreich in vier Wochen niederwerfen zu können: Im französischen Heere ist kein guter Geist, wenig Steilfeuergechütze und schlechtes Gewehr.“ Man hat sich im preussischen Generalstab bitter getäuscht, das hat der französische Widerstand bewiesen, man hat aber auch die Hilfe der Engländer, die Bedrohung von Osten durch die Russen zu leicht genommen. Man wird zugeben müssen, daß sich die Voraussetzungen der preussischen militärischen Leitung und der Reichsleitung nicht erfüllt haben. Freilich darf man nun nicht etwa auf Grund dieser Mitteilungen Lerchenfelds den Stab über Deutschland brechen und ihm ohne weiteres die Schuld am Kriege zuschieben. Diese Veröffentlichung hat die Schuldfrage auch nicht geklärt. Nur beweist sie, daß man bei uns heillos gleichgültig und hoffnungslos auf den Ausgang des Krieges gewesen ist; denn andernfalls hätte man damals die von Lerchenfeld unterstrichenen rechtlichen Bemühungen Greys für den Frieden nicht in den Wind geschlagen.

Mainz, 25. November. (Die Rückzugsbewegungen.) Bei Köln überschreitet jetzt die 10. Armee den Fluß, bei Mainz die Spitz der 5. Armee unter Befehl des General von Marwitz. In Frankfurt am Main passierten gestern etwa 40000 Mann die Verpflegungsstellen. Der Rückzug der Armeen klappt bisher ausgezeichnet, immerhin kommt es an den Rheinübergängen zu großen Störungen, weil doch ein riesiges Material geborgen werden soll. Die Orte im ganzen Rheingebiet tragen reichen Flaggenschmuck, zumeist schwarz-weiß-rot. Besonders schön geschmückt ist Karlsruhe. In Köln durchziehen vom Morgen bis Abend große Truppenmassen, umjubelt von der Bürgerschaft, die Straßen nach Osten. Der Durchmarsch wird bis 4. Dezember dauern. Täglich passieren 80000 Mann die Stadt.

Haug, 25. November. (Gesamtverluste der amerikanischen Truppen.) Nach Meldungen aus Washington teilte General March mit, daß die Verluste der amerikanischen Truppen bis zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes betragen: An Toten 52163 Mann, an Verwundeten 179 625 Mann, an Gefangenen und Vermissten 3323 Mann. Die Amerikaner nahmen 44000 Deutsche gefangen und erbeuteten 1400 Geschütze. March teilte weiter mit, daß die Verluste der amerikanischen Truppen in Nordbrabant nicht ernst seien und

daß über die sofortige Lage beruhigende Nachrichten eingelaufen seien.

Innsbruck, 25. November. (Die Italiener in Innsbruck.) Im Verlaufe des gestrigen Tages ist ein italienisches Regiment nach dem andern unter klingendem Spiel in die Stadt eingezogen. Es dürfen circa 15000 Mann, darunter Kavallerie, gewesen sein. Die Bevölkerung verhielt sich vollkommen passiv. Die in Innsbruck weilenden italienischen Kriegsgefangenen und die italienischen Flüchtlinge begrüßten ihre Landsleute mit Vivatrufen. — Der Erzherzog Karl ist in Eskartau an einer seelischen Depression erkrankt. Stundenlang sitzt er vor seinem Schreibtisch und starrt ins Leere. Auch die ehemalige Kaiserin Jitka ist durch das Leiden ihres Gemahls in Mitleidenschaft gezogen.

Genf, 25. November. (Mißstimmung gegen Wilson.) Die Pariser sozialistische Presse bekämpft die neue von London ausgehende Propaganda gegen die Abrüstung. Der Sieg ist so unerhofft gekommen, daß die Entente entgegen Wilsons Absichten eine größere Ausrüstung wünsche. Auch vor der Besetzung Berlins spreche man, weil die zu Beginn einer

großen Expedition gegen Rußland notwendig erscheine. „Humanitar“ schreibt: Die Deputierten verheßten keineswegs ihre Mißstimmung gegen Wilson.

Genf, 25. November. (Beginn der Vorfriedensverhandlungen erst im Januar?) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ sollen die Vorfriedensverhandlungen erst Ende Januar beginnen. Die Unterzeichnung wäre dann gegen Ende Februar zu erwarten.

St. Gallen, 25. November. (Die Friedensverhandlungen werden öffentlich geführt.) Das „St. Galler Tagblatt“ meldet aus New York: Von der alliierten und der amerikanischen Regierung wurde endgültig eine Verabredung dahin getroffen, daß die Verhandlungen über den Friedenskongreß sowie auch die Ratifikationsausprache über den Friedensvertrag im amerikanischen Senat, entgegen dem bisherigen Verfahren, öffentlich sein sollen.

(Feierlicher Einzug König Alberts in Brüssel.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Am 22. November hat König Albert seinen feierlichen Einzug in Brüssel gehalten. Die ganze königliche Familie ritt an der Spitze der Truppen. Die Amerikaner eröffneten den Zug. Dann folgten Franzosen, Schotten, Engländer und zuletzt eine gemischte belgische Division.

(Der Vormarsch der Engländer.) „Havas“ meldet aus London den weiteren Vormarsch der 2. und 4. englischen Armee gegen die deutsche Grenze. Die Bewegungen vollziehen sich ohne welchen Zwischenfall. Namur wurde von den Briten besetzt. Englische Kavallerie passierte das Schlachtfeld von Waterloo. Die Deutschen haben sich überall über die deutsche Grenze zurückgezogen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Wenn unsere Feldgrauen jetzt nach 50, an Gefahren und Entbehrungen reichen Monaten heimkehren in die Garnisonen und dort und in den umliegenden Gemeinden in Bürgerquartieren Aufnahme finden, und wenn sie dann nach ihrer Entlassung in ihren Heimatort zurückkehren, so haben wir wohl alle den dringenden Wunsch, ihnen unsere ganze Liebe und Dankbarkeit für das zu beweisen, was sie in dieser langen schweren Zeit für uns getan haben. Und da liegt es nur zu nahe, daß man es ihnen auch recht behaglich machen möchte, in dem man ihnen die Mahlzeiten recht reichlich zurichtet. Die nach den behördlichen Anordnungen zur Verfügung stehenden Lebensmittel gestatten nun eine derartig reichliche Beköstigung zweifellos nicht und deshalb liegt die Versuchung nahe, unseren Feldgrauen

zuliebe diese Vorschriften zu umgehen. So begreiflich das auch ist, so kann doch nicht einöhringlich genug auf die schweren Gefahren hingewiesen werden, die in jeder noch so gut gemeinten Durchkreuzung der behördlichen Anordnungen über die Nahrungsmittelverteilung liegen. Noch immer sind wir mit unseren Lebensmitteln fast ausschließlich allein auf das angewiesen, was unser eigener Boden trägt und die zu erwartenden Zufuhren aus überseeischen Ländern können für uns eine fühlbare Erleichterung unserer Ernährungswirtschaft in absehbarer Zeit noch nicht bringen. Deshalb ist es unbedingte Pflicht jedes Einzelnen, wenn wir das Gespenst ernstlicher Hungersnöte von unserem Volke bannen wollen, jetzt und in den kommenden Monaten mit den zur Verfügung stehenden Lebensmitteln so hausälterlich wie nur irgend möglich umzugehen und jeden Ueberschuss zu vermeiden. Die Truppen werden auch, wenn sie in den Bürgerquartieren untergebracht werden, von der Heeresverwaltung voll versorgt und es besteht leider nicht die geringste Möglichkeit, den Quartiergebern für eine Zuschußverpflegung der Einquartierten irgend welche Sonderzulagen an Nahrungsmitteln zu geben. Die Quartiergeber müssen aber unter allen Umständen auch darauf verzichten, sich etwa direkt von den Landwirten solche Lebensmittel zu verschaffen, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, denn die Behörden können auf keine, noch so geringe Menge an Getreide, Mehl, Kartoffeln, Fleisch, Milch und Butter verzichten, die die Landwirte zur Aufrechterhaltung der gesamten Versorgung abzugeben verpflichtet sind.

(Die Einführung des 8 Stunden-Arbeitstages.) Das neue sächsische Arbeits- und Wirtschaftsministerium ordnet u. a. an, daß die wöchentliche Arbeitszeit für alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte in fabrik- und handwerksmäßig betriebenen Unternehmungen, Betriebswerkstätten von Staats- und Gemeindeunternehmungen und im Handwerksberufe 48 Stunden nicht übersteigen darf. Trotz Verkürzung der Arbeitszeit darf eine Verminderung des Verdienstes oder Gehalts nicht eintreten. Für Ausfertigung muß der volle Lohn oder Gehalt gezahlt werden. Entlassungen von Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten dürfen bis zur endgültigen Regelung der gesetzlichen Arbeitslosenfürsorge nicht erfolgen. Mit dem Eintritt der gesetzlichen Arbeitslosenfürsorge sind Entlassungen nur möglich, wenn eine vorhergehende 14tägige Kündigung erfolgt ist. Der früheste Termin der Kündigung ist der Tag, an dem die gesetzliche Arbeitslosenfürsorge in Wirksamkeit tritt. Soweit seit 9. November Entlassungen bereits erfolgt sind, muß den Entlassenen eine Entschädigung in Höhe eines Zweiwochenverdienstes nachgezahlt werden. Haben Entlassene anderwärts Arbeit gefunden, so ist ihnen nur für die arbeitslosen Tage Entschädigung zu zahlen. Wertvereine (sogenannte gelbe Organisationen) gelten nicht als Berufsorganisationen.

(Gemeindevahlen im Dezember.) Das Gesamtministerium erläßt eine Bekanntmachung über das neue Gemeindevahlrecht. Die wichtigsten Bestimmungen lauten: Für die Wahl der Stadtvorordneten und Gemeinderäte wird das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Stimmrecht aller Männer und Frauen eingeführt, die Deutsche sind, das 20. Lebensjahr vollendet haben und am Tage des Abschlusses der Wahllisten im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Personen des Soldatenstandes sind wahlberechtigt. Der Bezug von Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln hat auf das Wahlrecht keinen Einfluß. Die Wahlen finden nach dem Grundsatze der Verhältniswahl mit gebundenen Listen statt. Niemand hat in der Gemeinde mehrfaches Stimmrecht. Der Wahltag muß ein Sonntag sein. Die Wahlzeit kann nur auf die Tagesstunden von 10 bis 6 Uhr festgelegt werden. Eine kurze Wahlfrist ist zulässig. Die zur Ausführung erforderlichen ortspezifischen Bestimmungen sind ohne Verzug zu erlassen. Die Neuwahlen müssen in sämtlichen Gemeinden spätestens bis zum 31. Dezember 1918 durchgeführt sein.

Kamenz, 25. November. (Heimkehr des Infanterie-Regiments 178.) Nach über 4 jährigen furchtbaren Kämpfen betritt das Frontbeer wieder heimatischen Boden. In Kamenz brachte der vergangene Sonntag die Heimkehr des 178. Infanterie-Regiments, oder wenigstens des größten Teiles davon. Nach vergeblichem Warten am Sonnabend war die Spannung der hartenden Bevölkerung sieberhaft gestiegen, stehen doch gerade bei unserm heimischen Truppenteil viele Angehörige hiesiger Familien und solcher aus der nächsten Umgebung. Als nun kurz nach 9 Uhr Glockengeläut vom Turme der Hauptkirche das in der nächsten Stunde bevorstehende Eintreffen der 178er verkündete, setzte eine wahre Wölkerwanderung nach dem Bahnhofe ein und rasch wurde noch zahlreiche der schon am Tage vorher besorgten Aufforderung, die heimkehrenden Truppen durch Flaggenschmuck zu empfangen, entsprochen, so daß die Stadt ein farbenprächtiges Aussehen durch die vorwiegend schwarz-weiß-rot und grün-weißen Flaggen darbot. Nur vereinzelt war eine rote Fahne sichtbar. Inzwischen war die zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienene Menschenmenge vielhundertköpfig angewachsen. Aber noch galt es eine kurze Geduldsprobe, bis endlich punkt 10 Uhr in langsamem Gange der endlose Train einfuhr, der das 1. und 2. Bataillon wieder in die Heimat führte. Auf dem Bahnhofe waren zur Begrüßung die Offiziere des Ersatz-Bataillons, die Spisen der Stadt und des amtschauptmannschaftlichen Bezirkes und der Arbeiter- und Soldatenrat erschienen. Auf dem Perron hatte die Kapelle des Ersatz-Bataillons Aufführung genommen und entbot den ankommenden Kame-

raden harmonischen Gruß. Bei dem Einfahren des Zuges, dessen Wagen mit zahlreichen humoristischen Kreide-Aufschriften versehen waren, entwickelte sich nun ein ruhrendes Bild: das Lächer-, Mägen- und Hütchenwecken hinüber und herüber wollte schier kein Ende nehmen, ebensowenig die freudigen Zurufe und Begrüßungen, die nach dem Halten des Zuges und dem Aussteigen der Truppen das Gänzlichste und Unerwartete. Da gab es in manchem Auge auch Tränen, aber Tränen des Glücks und der Freude über das gesunde Heimkommen langentbehrter Heber Angehöriger. Dann galt es viel zu berichten, zu fragen und zu erzählen, bis endlich die gehobene Stimmung wieder in ruhigere Bahnen einlenkte. Sie flackerte aber nochmals von neuem mächtig auf, als nach 11 Uhr die Truppe sich zum Einzuge in die Stadt ordnete. Ursprünglich war dieser nicht vorgesehen, die Truppe sollte, weil sie in Bischheim und umliegenden Orten Unterkunft bezog, mit dem Zuge der sie gebracht, bis Bischheim wieder zurückbefördert werden. Diese Absicht war indes in letzter Stunde aufgegeben worden und unter der Begleitung und unter dem Jubel des Publikums sowie unter flotten Marschweisen der aktiven Regimentskavalle und der des Erlass Bataillons erfolgte der Marsch nach dem Marktplatz, wo nach Aufstellung der beiden Bataillone eine feierliche Begrüßung stattfand. Das erste Willkommen entbot denen, die jahrelang den Heimatboden beschützt haben, Herr Bürgermeister Dr. Wittich. Er gipfelte seine Worte in einem dreifachen Hurra auf das Regiment. Anschließend spielte die Musik den Regimentsmarsch. Hierauf antwortete der Kommandeur des 2. Bataillons, Herr Hauptmann Klöppel. Er dankte der Heimat, in die sie als Unbeflegte zurückkehrten, für den freundlichen Empfang und brachte ein Hoch dem deutschen Vaterland, worauf die Kapelle „Deutschland über alles“ spielte. Sodann sprach namens des Soldatenrates dessen Vorsitzender, Herr Sergeant Schubert, dessen Worte in einem Hochruf auf die soziale Republik Sachsen ausklangen. Bald darauf erfolgte der Abmarsch der Kompagnien in die Häuser, die ihnen als Quartier zugewiesen sind. — Abends gegen 1/8 Uhr kam ein weiterer Transportzug aus dem Felde an. Dieser brachte Kraftfahrer und Krieger. Der Regimentsstab und das 3. Bataillon 178 trafen in Transportzügen ein, die um Mitternacht und Montag früh gegen 1/8 Uhr hier einfuhren. Auch diese Transporte wurden durch Vertretungen der Stadt begrüßt.

Ramenz. (Einen guten Erfolg) hatte eine am Donnerstag in Säurig vorgenommene Revision der Viehbestandsmeldelisten durch die Kriminalabteilung des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates. Als nicht angemeldet wurde festgestellt und beschlag nahmt beim Gutsbesitzer Georg Fiesche zwei große und drei kleine Schweine, beim Gutsbesitzer Klemens Höhne zwei große Schweine, bei der Wirtschaftsbesitzerin Marie Fiesche ein Schwein, bei der Marie Krause ein Läufer, bei der Selma Thomas ein Läufer und bei der Agnes Rehde ein Ferkel, außerdem bei Georg Fiesche noch 163 Pfund eingepökeltes Fleisch und 19 Pfund Wurst.

Ramenz. (Ueber einen erappten Schleichhändler) wird uns berichtet: Ein Fleischer Schanze aus Dresden wurde am Mittwoch vom Sicherheitsdienst des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates beim Zuge 2 Uhr 46 Min. ab hier dabei betroffen, als er mit zwei fetten Gänsen, zirka 40 Pfund Mehl, mehreren Stück Butter, Eiern und Quark abreisen wollte. Da die Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Kommunalverband verboten ist, wurde sämtliche Hamsterware als für diesen verfallen beschlagnahmt.

Ramenz. (Die Revision der Schweineanmeldung) durch die Kriminal-Abteilung des Arbeiter- und Soldatenrates hier am 22. d. M. in den Gemeinden Bischheim und Hälsch ergab zur Beschlagnahme für den Kommunalverband bei der Wirtschaftsbesitzerin Martha Mayer 47 Pfund Fleisch, bei Reinhold Richter 2 Schweine, bei Edwin Todtermuschle 78 Pfund Fleisch und 1 Schwein, bei Ernst Reple 2 Schweine und bei Barosche 1 Schwein.

Ramenz. (Schadenfeuer.) Im alten Flügel des Schlosses zu Brauna brach Sonnabend abend nach 9 Uhr in den Mädchenzimmern ein Schadenfeuer aus, das einen sehr beträchtlichen Umfang annahm und erst heute morgen gegen 6 Uhr bewältigt werden konnte. Fast die Hälfte des Schloßdachstuhles ist vernichtet und durch Deckeneinsturz großer Schaden verursacht. Als Entstehungsursache wird Eisendefekt vermutet. Am Brandherd waren die Feuerwehren von Brauna und Schwosdorf, später auch die Ramenzer Landwehr erschienen; leider fehlte es an genügenden Leuten, so daß letztere nicht in Tätigkeit treten konnte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Baugen. (Sämtliche städtische Schulen) wurden geschlossen, um sie zu Zwecken der Einquartierung der heimkehrenden Krieger dienstbar zu machen. Alle Säle und Gesellschaftshäuser sind mit Beschlag belegt.

Dresden. (Der Straßenbahnverkehr) soll von heute Dienstag an auf die Zeit von früh bis nachmittags 3 Uhr beschränkt werden. Die Beschränkung wird nur solange aufrecht erhalten werden, als die mangelnde Kohlenzufuhr dauert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Berlin, 26. November. (Das Ergebnis der gestrigen Konferenz) Als Ergebnis der gestrigen Reichskonferenz wurde folgendes Resultat angenommen: 1) die Aufrechterhaltung der Einheit Deutschlands ist ein bringendes Gebot. Alle deutschen Stämme stehen geschlossen zur deutschen Republik. Sie verpflichten sich entschieden im Sinne der Reichseinheit zu wirken und separatistische Bestrebungen zu bekämpfen. 2) Der Berufung einer konstituierenden Nationalversammlung wird allgemein zugestimmt, ebenso der Absicht der Reichsleitung, die Vorbereitungen zur Nationalversammlung möglichst bald durchzuführen. 3) bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung sind die A. und S. Räte die Repräsentanten des Volkswillens. 4) Die Reichsleitung wird ersucht, auf die schleunigste Herbeiführung eines Präliminarfriedens hinzuwirken.

(Beschlungrter Vormarsch gegen die russischen Bolschewisten.) Aus London wird dem „Daily Anzeiger“ gemeldet, daß nach Berichten der „Daily Mail“ 800 000 Engländer und Franzosen auf dem Wege nach Rußland sind. Der Feldzug werde acht bis neun Monate dauern und mit der kriegsgerichtlichen Eileidigung der Moskauer und Petersburger Bolschewisten enden.

(Die Lebensmittelversorgung.) Der „Zürcher Anzeiger“ meldet aus New York: Sämtliche Schiffe, die von der Regierung der Union für Kriegszwecke requiriert wurden, werden bis zur Hebung der Hungersnot in Europa im Dienst der Regierung bleiben. Man rechnet damit, daß mindestens ein Jahr vergehen wird, bis Europa genügend mit Lebensmitteln versorgt sein wird.

Schweiz.
St. Gallen, 25. November. (Protest der Schweiz gegen Fochs Willkür.) In den Sonntagsblättern der Schweizer Zeitungen verurteilt man die Hartnäckigkeit Fochs, der sich nicht zur geringsten Milderung der Waffenstillstandsbedingungen herbeilasse. So schreibt das Tagesblatt: Der letzte Notschrei

der Waffenstillstandskommission gegen die allzu weitgehenden Forderungen der militärischen Leiter der Entente läßt auch die Neutralen erkennen, wo der Militarismus heute noch in die Erscheinung tritt und die große Gefahr für den Frieden der Welt darstellt.

Letzte Meldungen.

Berlin, 26. November. (Die Unabhängigen gegen die Pläne der Mehrheitssozialisten.) Die Unabhängigen veranstalteten gestern wieder große öffentliche Versammlungen. In einer davon sprach Haase. Er wandte sich gegen die Mehrheitssozialisten, die immer noch in bürgerliche Gedanken eingepöckelt seien. Als Ziel seiner Wünsche bezeichnete er die Ersetzung des bisherigen Beamten- und Verwaltungsapparates durch Anhänger der sozialistischen Parteien. Für ein solches Experiment sei jedoch in der jetzigen schwierigen Zeit kein Platz. Die Sozialisten wollten nicht verhandeln, sondern durch einen organischen Protest in die nächste Gesellschaft überleiten. Die Verstaatlichung gewisser Betriebe läge im Interesse der Allgemeinheit, wobei Exportindustrie und Handel unbeeinträchtigt bleiben werden. Haase stellte ferner fest, daß die Diktatur des Proletariats selbstverständlich kein ewiger Zustand sein könne, aber die Errungenschaften der Revolution müssen verankert werden. Die Nationalversammlung sei eine unbedingte Notwendigkeit. Fraglich sei allein der Termin. Der Soldaten vor allen Dingen müsse das Recht der Beteiligung eingeräumt werden. Dies sei jedoch im Februar noch nicht möglich.

Berlin, 26. November. (Die Einberufung der Nationalversammlung.) Der Volksbeauftragte Scheidemann veröffentlicht im „Vorwärts“ Vorschläge, nach denen es möglich wäre, ohne Wählerliste bei ausreichender Legitimation der Wähler die Wahlen zur Nationalversammlung vorzunehmen. Scheidemann empfiehlt, daß die Regierung einen einheitlichen Stimmzettel für das ganze Reich herausgibt, auf dem sich die Liste aller derjenigen Kandidaten befindet, die von den Parteileitungen aufgestellt worden sind. Der Wähler hat dann nur zu erklären, für welche Liste er stimmt. Wenn dadurch die Wahl auch etwas sämatischer würde, so wäre es doch möglich, auf diesem Wege schnellstens ein Parlament zusammenzurufen, das, abgesehen von persönlichen Wünschen, dem Volkswillen Ausdruck geben könnte, zumal durch die Revolution die einzelnen Parteidirectionen härter denn je hervorgetreten sind.

Berlin, 25. November. (Mitsch.) Die Meldung der „Unabhängigen National-Korrespondenz“, daß die Reichsregierung den Reichstags-Präsidenten Fehrenbach ersucht habe, den Reichstag einzuberufen, ist glatt erfinden.

München, 26. Nov. (Protest gegen Berlin.) Außer der gesamten bürgerlichen Presse erhebt auch die sozialistische „Frankische Tagespost“ lebhaften Einspruch gegen die Diktatur des Proletariats, das die Zerreißung Deutschlands provoziert und der Revolution den Boden unter den Füßen wegzieht. Unter anderem meint das Blatt: Wir haben an dem einen Wilhelm II. genug und wollen nicht sechs August Wilhelms frei über Deutschland gebieten lassen.

Ludwigshafen, 25. November. Französische Truppen besetzen bereits mehrere Grenzorte am Südrande der Pfalz. An den tiefsten Stellen drangen sie 7 Kilometer in die Pfalz ein. Wie wir hören, ist gegen dieses vorzeitige Eindringen in die Pfalz durch die deutsche Waffenstillstandskommission Verwahrung eingelegt.

Amsterdam, 26. Nov. (Ein Weltnachrichtenbüro für die Friedenskonferenz.) Der amerikanische politische Nachrichtendienst will eine weitgehende politische Berichterstattung von der Friedenskonferenz zur Unterrichtung nicht nur mit den Vereinigten Staaten, sondern mit der ganzen Welt veranstalten.

Kiew, 25. November. (Entente-Geschwader eingetroffen.) Der „Ukrainischen Telegraphenagentur“ zufolge langte in Noworossk ein Entente-Geschwader an bestehend aus 3 Linien Schiffen, zwei Kreuzern und zwei Torpedobooten. Zeitungs-meldungen zufolge lief in Sebastopol auch der englische Kreuzer „Canterbury“ und ein Torpedoboot ein. In beiden Orten wurden die Schiffe von einer großen Menschenmenge begrüßt.

Mittwoch: Meist trockenes, stellenweise neblig, sonst heiteres Wetter mit Nachtfrost, Mittag ziemlich milde. — Donnerstag: Ziemlich milde, wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge (teils Regen, teils Schnee). — Freitag: Etwas kälter werdend, teils heiter, teils neblig, stellenweise etwas Schnee.

Nachdem ich vom Heeresdienst wieder entlassen bin, teile ich meiner geehrten Rundschaft von Stadt und Land mit, daß mein Atelier wieder täglich geöffnet ist.

Aufträge fürs Weihnachtsfest, sei es in Vergrößerungen oder anderen Aufnahmen, bitte bald vornehmen zu lassen. Hochachtungsvoll Photograph M. Hoffmann.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir früher bei uns beschäftigt gewesene **Steinmehlen, Pflastersteinschläger u. Brucharbeiter** nach erfolgter Entlassung aus dem Heeres- bzw. Hilfsdienst sofort wieder einstellen. **Königsbrücker Granitwerke, G. m. b. H.** Königsbrück, am Schützenhaus.

Gejunden Eine Damenhaube geunden Oberlichtenau 41. **Beltnässen** Befestigung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft. Versandh. Wohlfahrt, München F. 408, Jfabellstr. 12

Sie sparen Stroh, wenn Sie nur meinen patentierten  **Strohschneider** mit ziehendem Schnitt verwenden. Mit und ohne Fahrrollen sofort lieferbar durch **Max Knauth, Bischofswerda i. Sa.** Landwirtschaftliche Maschinenhalle. Fernsprecher 188. Am Mühlteich 4.

Starkes Pferd ist gegen mäßige Vergütung auf 1-2 Jahre zu verleihen. Näh. Großhirsdorf 117.

Stellengejunge Herrschaftl. **Rutscher** 60 Jahre alt, verheir., guter Fahrer und Pflger, sucht Stellung pr. 1./1. 19. Langl. Zeugnisse. Off. erb. u. L. 26 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen 4 Stück eschene Klöcher u. 2 große Hakenstöcke hat zu verkaufen **E. Gäbler, Oberlichtenau.** Fast neue, guterhaltene **Gitarre-Zither** sowie Violinkasten zu verkaufen. Zu erfragen an der Geschäftsstelle d. Bl. haben in dem „Pulsniger Wochenblatt“ besten Erfolg

Sonntag, den 1. Dezember, nachm. 2 Uhr sollen direkt hinter der Mittelbacher Straße, welche nach Pulsnis führt,  **Stöcke** parzellenweise gegen Barzahlung verkauft werden. **E. Thieme.**

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute vormittag 3/10 Uhr nach schweren mit grosser Geduld ertragenen Leiden unsere herzengute Gattin und Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Auguste Wilhelmine Schäfer, geb. Missbach** im 58. Lebensjahre, was wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Nachbarn bekannt geben. **Obersteina, am 25. November 1918.** Der tieftrauernde Gatte **Emil Schäfer** nebst Kindern. Die Beerdigung unser teuren Entschlafenen findet Donnerstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Das Vaterland ist in Gefahr. Der Feind droht mit seinem Einmarsch, wenn nicht bald Ruhe und Ordnung bei uns einkehren. Um diese herbeizuführen bedarf es der schleunigen Einberufung der Nationalversammlung. Nur sie ist imstande, uns im Innern Ruhe und Ordnung zu verbürgen und dem Auslande gegenüber eine verfassungsmäßige Vertretung zu schaffen.

Die neue Zeit stellt neue Anforderungen auch an das Bürgertum. Laßt alle Unterschiede der Partei beiseite, helft jeder an seinem Telle, der neuen deutschen Republik seine ganzen Kräfte hinzugeben. Wie in anderen Städten, soll auch in unserer Stadt ein

demokratischer Wahlverein

ins Leben gerufen werden. Er will lediglich gleiches Recht für alle in unserem so schwer leidenden Deutschland und protestiert gegen jede Diktatur und Gewalt Herrschaft, von welcher Seite sie auch kommen mag.

Er stellt sich auf den Boden der republikanischen Staatsform über deren Ausbau und Verfassung die Nationalversammlung zu entscheiden hat.

Männer und Frauen, denen das Wohl unseres schwergeprüften Vaterlandes am Herzen liegt, fordern wir auf, sich uns anzuschließen zu gemeinsamer Arbeit für unser teures Vaterland und zur Rettung der wahren Freiheit.

Jeder einzelne Bürger, Arbeiter und Bauer, der ernstlich mit uns arbeiten will, ist uns willkommen. Anmeldungen nehmen entgegen die Expeditionen des „Pulsnitzer Wochenblattes“, der „Pulsnitzer Nachrichten“, Herr Bernhard Beyer, Herr Richard Seller.

Der Wahlverein wird auch die Aufstellung der Kandidatenliste für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl in die Hand nehmen.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Rat und Auskunft

in allen rechtlichen Angelegenheiten erteilt an weniger bemittelte Kriegsteilnehmer unentgeltlich

wochentags von 2 — 3 Uhr (außer Dienstags).

Rechtsanwalt Dr. Flatter.



Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh dahingegangenen, lieben, unvergesslichen und treusorgenden Vaters, Schwiegers, Großvaters und Bruders des Wirtschaftsbesitzers u. Zimmermanns

Eerst Bernhard Gretschnel

sagen wir herzlichsten Dank allen denen, die uns in tiefster Trauer ihr innigste Beileid bezeugt. Dank Herrn Dr. med. Otto für seine ärztlichen Bemühungen. Herrn Pfarrer Zeuner für die rührenden und trostreichen Worte, sowie Herrn Lehrer Burkhart für die mit den Schülern angestimmten Trauermelodien.

Vielen Dank den Herrn Trägern, sowie allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern für den Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens.

Alles das hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Dir aber lieber Vater rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in Dein viel zu frühes Grab nach.

Gott nahm die Eltern uns zu früh im Leben Die Mutter schläft im Friedhof kaum zwei Jahr Nun mußten wir auch unserm Vater geben Mit Klagen standen wir an Deiner Bahre.

Du fühltest Mitleid an den Kindern allen Um die Du hast mit regem Fleiß geschafft Der Alwin ist dort fern im Feld gefallen Und Richard weilt in der Gefangenschaft.

Als Tochter hab ich Dich mit heisser Liebe Seid Mutter Tod stets fromm und treu gepflegt Hab stets des Dankes heil'ger Pflichten-Triebe Im Herzen warm meinen Vater stets gehegt.

Schlaf wohl! Ihr Eltern seid nun dort vereint Wo wir an Gräbern klagen weinend stehn Die Ihr im Leben mit uns gut gemeinet Einst werden wir vereint uns wiederseh'n!

Mittelbach, Lichtenberg, am Begräbnistage, den 20. November 1918

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Homöopath. Verein Niedersteina.

Versammlung, Sonnabend, den 30. Nov. abends 8 Uhr.

Zur Kartoffelstreckung empfehle rote und gelbe

Möhren

sowie Sauerkraut Oskar Hartmann, Niedersteina.

Harte, trockene Räucher-späne empfiehlt C. H. Schäfer, Ohorn.

Wohnungen

Gut möbliertes Zimmer

für Fräulein ist zu vermieten. Kamenzstr. 252D, 11 Etg.

Veranstaltung des stellv. Generalkommandos XII zum Besten des Sächs. Fechtschulverbandes Pulsnitz.

Theater der Feldgrauen

(nur Berufsschauspieler und Mitglieder größerer Bühnen).

Freitag, den 29. November, im Schützenhaussaale

Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von L'Arronge.

Eintrittspreise (im Vorverkauf in beiden Zigarrengeschäften von Bernh. Beyer): Num. Platz 2 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M., An der Abendkasse für jeden Platz 50 Pfg. Zuschlag.

Nach dem Theater feines Tanzkränzchen. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr.

Die Stücke bis mit 1000 M der VIII. Kriegsanleihe

liegen zur Abholung bereit.

Spar- und Vorschußverein zu Pulsnitz.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Stellen-Angebote

Ein Knecht,

16 Jahre alt, sucht Stellung am Neujahr. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Achtung!

Die Stadtkapelle führt sämtliche Musikgeschäfte wieder weiter wie früher. Anmeldungen bei Alwin Wittich, Vertreter derselben.

Am Sonnabend, nachmittag 3 Uhr nahm Gott meine liebe Frau, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanne Auguste Frenzel,

geb. Frenzel

nach jahrelangem geduldigen Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. In tiefer Trauer

Hermann Frenzel und Kinder.

Pulsnitz M. S., Frankreich, Sibirien.

Die Beerdigung unser lieben Entschlafenen findet Mittwoch, nachmittag 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers innigstgeliebten, treusorgenden Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Großvaters des Gutsbesitzers

Gustav Emil Megel

welcher uns so schnell durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde, sprechen wir Allen, Allen, welche uns durch Wort und Schrift, sowie den überaus reichen, kostbaren Palmen- und Blumenschmuck und für das zahlreiche Grabgeleit ihr Beileid zum Ausdruck brachten unsern innigsten Dank aus

Besonderen Dank dem Militärverein für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte und den ehrenden Nachruf. Dank der freiwilligen Feuerwehr, dem homöopathischen, dem land- und forstwirtschaftlichen und dem Spar-, Kredit- und Bezugsverein für die erwiesenen Ehrungen.

Ferner Dank Herrn Lehrer Mehnert für die trostreiche Rede am Sarge und für die mit den Schülern angestimmten Trauergesänge.

Dies alles hat unsern wunden Herzen so wohlgetan.

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in Deine stille Gruft nach.

Niedersteina,

den 21. Nov. 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Emma verw. Megel nebst Töchtern.

Erstehen
Im Falle
legend
Zeltung
hat der
fernung
:—: auf
Bierel
Abholun
:—: di

Amtsblatt

höchstens 88

Verkauf gel
den Großha

ungültig erk

R

Nuf

und können
gegen Abg
28 Pfg. für

Der

Das Ge

Die
Volksbeauftr
Veneration
nische Vende
Gegen ein
ken tatsächl
der gegenwä
solchen Berg
immer Geme
Gasse bahne
ständigkeit
tionsregierun
schaffen, nie
Regelung ei
ausgehen, da
Willen des
Verfahren ist
geht vor Reu
dieses Grund
wollten, dem
lution auf
und bist du
Revolution
schaften auf
man kann al
suchen (sch
Gemeinde d
erleben. Eb
lutionsregier
mung nach d
wahlrechts
Körperschaft
die jetzt
verlangt auf
tung des
im gleichen
Betriebes,
abfinden und
überlassen, o
den Mitteln
wärtigen B

